

# Vorbereitungskurse auf die Berufslehre

Der Kantonal-Bernische Baumeisterverband bietet seit fünf Jahren eine Ausbildung an, in der Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf die Lehre vorbereitet werden. Sie stösst auf grosses Echo.

Vom Kantonal-Bernischen Baumeisterverband

— Es begann vor fünf Jahren mit 63 Teilnehmenden aus dem Bauhauptgewerbe, inzwischen besuchen 210 zukünftige Lernende das Bildungsgefäss des Kantonal-Bernischen Baumeisterverbandes (KBB): Maurer, Zimmerer, Schreiner, Gebäudetechniker, Maler und Gipser. Sie besuchen in regelmässigen Abständen total 21 Lektionen, in Ausbildungssequenzen à 3 Lektionen, in denen sie von zwei diplomierten Berufsfachschullehrpersonen hauptsächlich in den Bereichen Mathematik (Grundrechenoperationen) und Zeichnen (Planschrift bis Dreitafelprojektion) unterrichtet werden. Sie bekommen Hausaufgaben, um sich auf die nächste Sequenz vorzubereiten. Das erfordert von ihnen Eigenverantwortung, Engagement und Selbstorganisation, also jene Kompetenzen, die in der Berufslehre erfolgreich machen. «Das Einteilen von Freizeit und Lernzeit ist für die angehenden Berufsleute eine grosse Herausforderung, da Hausaufgaben in den letzten Schuljahren keine hohe Priorität geniessen», sagt Kurt Mürger, Bereichsleiter Bildung des KBB. Die Kosten der Ausbildung tragen in der Regel der zukünftige Lehrbetrieb und die Berufsverbände.

## Fortschritte und Selbstvertrauen

Die beiden Unterrichtenden stehen zwischen den Ausbildungssequenzen während sieben Tagen die Woche für Hilfestellungen zur Verfügung, wenn das eigens entwickelte Lehrmittel und die Lernplattform nicht mehr weiterhelfen. Eine Dienstleistung, die rege genutzt

wird. Nicht nur von den Jugendlichen, sondern auch von ihren Eltern und den Berufsbildnern, die erfahren wollen, wie es ihren Schützlingen und zukünftigen Lernenden geht.

Nach jeder Kurssequenz werden die Ergebnisse reflektiert und Lernfortschritte sichtbar gemacht, damit die Jugendlichen wissen, wo sie stehen. Am Schluss gibt es eine themenübergreifende Erfolgskontrolle. Die Noten sind allerdings sekundär, vielmehr geht es um die persönliche Entwicklung und das Selbstvertrauen, das sich die künftigen Lernenden erarbeitet haben.

## Fehlverhalten wird gemeldet

Halten Jugendliche die Abmachungen nicht ein, wird dies den Berufsbildnern und den Eltern gemeldet. Das gebe gelegentlich zu reden, sagt Peter Sommer, Geschäftsführer des KBB. Schliesslich wollten die zukünftigen Lernenden einen positiven Eindruck machen. Er ist aber überzeugt, dass sich die festgestellten Mankos ohnehin zeigen würden, wenn nicht vor, dann nach dem Lehrstart: «Das ist einer der Hauptgründe für Lehrabbrüche.» Ein frühzeitiger, ehrlicher Dialog zwischen Lernenden, Eltern und Berufsbildnern könne das verhindern. Auch scheinbar hoffnungslose Fälle hätten mit gezielten Gesprächen auf die Spur des Erfolges zurückgeführt werden können. —

Nächste Kurse ab Februar 2014. Kursdaten und Durchführungsorte unter [www.kbb-bern.ch](http://www.kbb-bern.ch)

## KOMMENTAR

### Nachahmenswerter «Crash-Kurs»

Theo Ninck

Die Vorbereitungskurse auf die Berufslehre des Kantonal-Bernischen Baumeisterverbandes sind innovativ. Diese Organisation der Arbeitswelt (OdA) vermittelt den Jugendlichen, welche bereits einen Lehrvertrag im Sack haben, einen «Crash-Kurs» in den wichtigen Grundkompetenzen für die Bauberufe.

Die OdA schiebt damit den Schwarzen Peter nicht einfach der Volksschule zu, welche angeblich diese Kompetenzen nicht (mehr) genügend vermittelt. Sie greift vielmehr zur Selbsthilfe und gibt gezielten Vorbereitungsunterricht. Damit investiert sie in die Zukunft der Jugendlichen – und der Lehrbetriebe. Sie bietet Unterstützung, welche die Chance auf den Erfolg in der Berufslehre erhöht.

Die Volksschule kann gar nicht vertieft auf über zweihundert Berufe vorbereiten. Sie muss eine breite Allgemeinbildung vermitteln. Sie arbeitet an den Grundkompetenzen, insbesondere in Mathematik und Erstsprache. Sie lehrt auch weitere wichtige Kompetenzen, beispielsweise in der Kommunikation, welche gerade in Dienstleistungsberufen gefragt sind. Die Volksschule wird das 9. Schuljahr noch vermehrt dazu nutzen, Jugendliche auf die nachfolgenden Bildungsgänge vorzubereiten. Dies wird zu einem Motivationsschub führen.

Der Bernische Baumeisterverband hat eine Vorleistung erbracht, seine Initiative ist nachahmenswert. Die Kantone und deren Volksschulen sind ebenfalls gefordert, ihren Beitrag zur Sicherung und Verbesserung der Grundkompetenzen zu leisten. Der Lehrplan 21 und das Projekt Anforderungsprofile des Schweizerischen Gewerbeverbandes und der EDK bieten dazu eine gute Chance. Es wird an den Kantonen sein, diese Chance an der Nahtstelle zu nutzen.

Theo Ninck ist Vorsteher Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern